



Als er anfang, war er übers Mail noch nicht erreichbar

Chef einer digitalisierten Firma Bei Gas, Wasser, Strom, Fernwärme – und in der Telekommunikation: In seiner Zeit bei der Burgdorfer Localnet ging die Post ab. Jetzt tritt Urs Gnehm zurück.

Stephan Künzi

Als er 1999 seine Stelle als Finanzchef der Industriellen Betriebe Burgdorf (IBB) antrat, musste er am Arbeitsplatz noch ohne eigene Mailadresse auskommen. Selbstredend hatte er auch den Anstellungsvertrag nicht auf elektronischem Weg an seine neue Arbeitgeberin übermitteln können. Urs Gnehm war vor seinem Stellenantritt längere Zeit auf Reisen und musste in Australien auf den guten alten Telefax zurückgreifen.

Gerade jüngere Leute aus Burgdorf mögen verwundert die Stirne runzeln, wenn sie lesen, wie der heutige Direktor der zur Localnet gewordenen IBB einst angefangen hat. Immerhin steht der Name der Firma aus Burgdorf mittlerweile für digitale Dienstleistungen aller Art. Über ihr Kabelnetz verbreitet sie die Fernseh-, Internet- und Telefonieangebote des Partnerunternehmens Quickline.

Heute Mittwoch verabschiedet sich Gnehm – natürlich längst über Mail und andere Kanäle mit aller Welt verbunden – von seinem Posten. Mit 61 Jahren sei es an der Zeit, kürzerzutreten, sagt er. Schon seit Anfang Januar arbeitet er Pascal Kirchhofer ein, seinen Nachfolger, der von den Centralschweizer Kraftwerken (CKW) zur Localnet stösst.

Starkes Wachstum

«Ich hätte nie gedacht, dass ich quasi das ganze Berufsleben in

Burgdorf verbringen würde», zieht Gnehm nach 25 Jahren Bilanz. Gleich am Anfang ging es Schlag auf Schlag. Im März 2000 sagte Burgdorf an der Urne Ja zur Umwandlung der IBB in die privatwirtschaftlich geführte Localnet, Anfang 2001 wurde Gnehm deren erster Direktor.

Man habe jemanden gesucht, der die AG in die neuen, letztlich aber nur zum Teil liberalisierten Zeiten führe, stellt er rückblickend fest. Mit seiner Marketingausbildung schien er für den erwarteten Wettbewerb gerüstet zu sein. Genauso wie für das erwartete Wachstum, in der Ära Gnehm nahm die Zahl der Angestellten von knapp 40 auf rund 100 zu.

Das Töffli ist out

Dabei ging vor allem in der Telekommunikation die Post ab. Zusammen mit den Kabelnetzbetreibern aus fünf weiteren Städten im bernisch-solothurnischen Mittelland übernahm die Localnet zuerst die Vorgängerfirma von Quickline. Die neuen Eigentümer bauten das Start-up für schnelles Internet zum nationalen Player mit der heutigen Vielfalt an digitalen Dienstleistungen aus.

Wie gross die Entwicklungen und Umbrüche seither waren, illustriert Gnehm am Beispiel des Fernsehens. «Früher konnte sich niemand vorstellen, für gewisse Programme zahlen zu müssen. Man schaute einfach, was die

paar wenigen Sender brachten.» Heute, da das Angebot breit und dank der Streamingdienste noch breiter sei, würden die Zusatz-

«In meiner Generation gaben die jungen Leute ihr Sackgeld für die Mobilität aus.»

Urs Gnehm

kosten ganz selbstverständlich berappt.

Und generell: «In meiner Generation gaben die jungen Leute ihr Sackgeld für die Mobilität und dabei vor allem fürs Töffli aus.» Heute liege bei den Ausgaben klar die Kommunikation mit Handy, Internet und Streaming an erster Stelle.

Mit Gas fing es an

Die Localnet besteht allerdings nicht nur aus diesem Bereich. Das Firmensignet mit den sechs Rhomben bildet die Palette des aktuellen Angebots ab. Neben einer – etwas abgesetzten – Fläche in Gelb, die das Gold im Stadtwappen aufnimmt und für Burgdorf steht, zeigt es fünf weitere Flächen in Grün, Blau, Rot, Violett und Orange. Grün symbolisiert das Gas, Blau das Wasser, Rot die Elektrizität, Violett die Telekommunikation und



Orange die Fernwärme.

Die Geschichte der Localnet oder eben der IBB begann 1862 tatsächlich mit dem Gas. Ab 1865 folgten das Wasser und 1889 die Elektrizität, 1972 stieg das Unternehmen über das Kabelfernsehen in die Telekommunikation ein. Der erste Wärmeverbund komplettierte 2006 das heutige Angebot.

Das Erdöl abgelöst

Jetzt streift Gnehm weitere wichtige Schritte aus seiner Zeit bei der Localnet. Er erzählt, wie mit dem Bau von über sieben Kilometern neuer Leitung vier energieintensive Firmen ans Gasnetz angeschlossen wurden. Drei Millionen Liter Erdöl könnten so Jahr für Jahr durch einen Energieträger ersetzt werden, der zwar noch nicht CO₂-neutral, aber effizienter und damit unter dem Strich deutlich umweltfreundlicher sei, sagt er.

Beim Wasser kam es zur Kooperation mit der Wasserversorgung Vennersmühle, die heute Emmental Trinkwasser heisst. Mit einer gemeinsamen Tochterfirma stellen die beiden Unternehmen Pikettdienste sowie den Unterhalt der Netze sicher.

Mit der Fernwärme, die als jüngster Bereich erst zu Gnehms Zeiten aktuell geworden ist, greift die Localnet mittlerweile über die Region hinaus. Exemplarisch dafür steht der Verbund,

der in Untertollikofen gebaut wird. Bei diesem grossen Projekt ist die Elektra Baselland mit einer Minderheitsbeteiligung als Partnerin an Bord.

Teure Elektrizität

Ohne Zweifel am meisten zu reden gibt aktuell aber die Elektrizität. Als die Localnet im Spätsommer 2022 mitten in der Energiekrise den Stromtarif 2023 verkündete, fand sie sich unvermittelt in den Schlagzeilen wieder. Kein Wunder, mit einem Plus von 55 Prozent gehörte sie im Reigen jener, die teurer werden mussten, zu den Spitzenreitern. Für das Jahr 2024 schnellten die Preise nochmals um 20 Prozent in die Höhe – wenigstens soll sich die Situation, so hofft man, 2025 wieder etwas entspannen.

Dabei tue man doch alles, um solche Ausschläge zu vermeiden, betont Gnehm. Er erklärt, dass seine Leute den Jahresbedarf nicht auf einen Schlag einkaufen, sondern über drei Jahre hinweg jedes Quartal für nur ein Zwölftel die Verträge neu abschliessen. Das Risiko verteilt sich so auf einen längeren Zeitraum. Früher, als Wiederverkäufer wie die Localnet den Strom nur bei der BKW einkaufen durften, war es ganz anders. «Wir konnten dort mehr oder weniger nur die Preisliste abholen.»

Und was nun?

Noch weiss Urs Gnehm nicht im Detail, was nun beruflich auf ihn zukommt. Klar ist, dass er in reduziertem Umfang in seiner eigenen Beraterfirma an verschiedenen Projekten weiterarbeiten wird, und klar ist auch, dass ihn die Localnet noch bis Ende April mit einigen Abschlussarbeiten betraut. Sonst gibt er sich offen: Er könne sich vorstellen, das eine oder andere Verwaltungsratsmandat zu übernehmen.

Doch vor allem freut er sich darauf, in Zukunft auch unter der Woche mal spontan etwas mit seiner im Gesundheitswesen tätigen Frau unternehmen zu können. Letztlich war sie nicht ganz unschuldig daran, dass er sich seinerzeit in Burgdorf überhaupt beworben hat. Sie hatte nach der Auszeit in Australien am hiesigen Spital rasch eine neue Stelle gefunden – und bestimmte damit, so war es abgemacht, wo die beiden wohnen würden.

Dass es gleich Burgdorf selbst wurde, liegt für Gnehm auf der Hand. «Zur damaligen Zeit gehörte der Chef der Localnet in meinem Verständnis auch privat in die Stadt.» Sein politisches Engagement war die logische Folge dieser Haltung. Von 2009 bis Mitte 2019 sass er für die BDP, die heute Die Mitte heisst, im Burgdorfer Stadtrat.

Hauptausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 33 33
<https://www.bernerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 31'198
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 5
Fläche: 98'935 mm²

SUISSEDIGITAL

Auftrag: 1055395
Themen-Nr.: 648.040

Referenz: 90785516
Ausschnitt Seite: 3/3



Nach 25 Jahren bei der Localnet richtet Urs Gnehm den Blick in eine neue Zukunft. Foto: Franziska Rothenbühler